

STÄDTE FOTOGRAFIEREN – ÜBER HORST SCHÄFER

»Fotografieren heißt, sich das fotografierte Objekt aneignen. Es heißt, sich selbst in eine bestimmte Beziehung zur Welt setzen, die wie Erkenntnis – und deshalb wie Macht – anmutet.«
(Susan Sontag)

I. DER KONTEMPLATIVE BLICK AUF DIE STADT

Es gibt einen Blick auf die Dinge, der ist vor aller Begrifflichkeit. Wie Musik. Man setzt sich seiner Perspektive aus und die Welt wird ruhig. Vielleicht ist *Kontemplativität* ein sinnvoller Ausdruck dafür. »Contemplatio« bedeutete in der Antike das Zusammenfügen der »templa« bzw. jener Markierungen, die der Augur bei der Gründungszeremonie der Stadt vorher mit einem Stab in den Sand gezeichnet hatte. Sie war gewissermaßen die Verbindung von Stadtarchitektur und Kosmologie. Aus ihr ergab sich die Lage der Stadtore (in den vier Himmelsrichtungen), der wichtigen Gebäude, des Stadtgründungstempels (dort wo der Augur stand), der Straßen und Plätze. Die »Contemplatio« verband also die äußeren Formen der Architektur mit den kosmologischen Vorstellungen einer Gemeinschaft.

Der profane Sinn der Kontemplation heißt »Betrachtung«. Die Vorstellung, dass sich das Wesentliche einer Stadt, ihr Typisches, ihr Geheimnis gar aus einer Anzahl von Bildern lesen lasse, die man von ihr macht, ihren architektonischen Formen, ihrem Verkehr, ihren

Menschen, hat mit dem alten Verständnis der »Contemplatio« ganz augenscheinlich eine Verbindung. Der Fotograf erfüllt hier gewissermaßen die alte Rolle des Sehers, der im Fluss der Dinge gewisse Momente und Situationen auswählt und zusammenstellt, so als kommentiere er in der Zusammenstellung seiner Bilder gewissermaßen die Stadt, ihre Typik, ihren Takt und damit unser Leben in ihr.

Dass man im Betrachten von Fotografien und im »Zusammenstellen« bestimmter Aspekte einer Stadt dieselbe sozusagen »erkennen« kann, hat die 2004 verstorbene New Yorker Essayistin Susan Sontag zum Anlass einiger Bemerkungen genommen.¹ Der Fotograf sei, so Susan Sontag, den verborgenen und verheimlichten Aspekten der Stadt auf der Spur, wie etwa der Sexualität oder der Armut, er stelle auf der anderen Seite aber auch die Gleichwertigkeit aller Objekte her und fotografiere gewissermaßen das Wichtigste und Nebensächlichste mit der gleichen Intensität, ja, sein Blick habe geradezu surrealistische Qualität, da er notgedrungen die eingefahrenen Werthierarchien einebene.² So gesehen entfalte die Fotografie eine soziale und die Wirklichkeit interpretierende Macht, die praktisch keine der anderen Künste des 19. Jahrhunderts je entfaltet habe.

Wollte man über solche Fragen angesichts der Stadtfotografie Horst Schäfers reflektieren, muss man weit ausholen in die Geschichte des fotografischen Auges und vor allem seiner Unersättlichkeit. Denn mittlerweile ist ja längst alles millionenfach fotografiert – vor allem New York! Städte überhaupt. Venedig, Paris, Moskau, und natürlich auch Nürnberg, das als mittelalterlich geprägte Stadt, als »deutsches Venedig«, als fränkische Stadt, als Stadt der Reichsparteitage, als Stadt der Menschenrechte immer wieder neu »beladen« wurde! Die Bildbände solcher Orte sind unendlich und ihre Anzahl wächst in einer Art geheimen Bündnis zwischen Fotografie und Tourismus weiter – so als ginge es letztlich gar nicht mehr ums Abbilden, sondern um etwas dahinter, um eine Art kontemplative Tätigkeit im Durchblättern der Bildbände, in der ständigen Zusammenschau der Aspekte, so als könnten diese Auskunft geben über die Architektur unserer eigenen Existenz.

Was *erkennt* ein Fotograf? Was bringt ihn dazu, seine Heimatstadt mit einer anderen zu vergleichen mit New York noch dazu, der Ikone des metropoliten Daseins im 20. Jahrhundert? Anders gefragt, was ist das psychische Motiv dafür, dass etwas ganz Bestimmtes zum Inhalt einer Fotografie gemacht wird? Bringt die Stadt, was immer sie ist, den Fotografen dazu, bestimmte Bilder zu machen? Ist die Stadt eine Art Geschehen, das er wittert – oder ist es umgekehrt sein Blick, der ihn nur ganz bestimmte Dinge sehen lässt? Oder sammelt er, wie es bei Susan Sontag an anderer Stelle auch einmal heißt, geradezu manisch gewisse Momente, um mit einer ständig sich formenden, schäumenden und zerrinnenden Welt fertig zu werden?³ Der wie zufällig wirkende Blick nach oben

durch das Geäst stählerner Bögen, die eingefrorene Bewegung alltäglich tätiger Menschen, Verkehrsszenen, Parks, Brücken und Gesichter ... in solchen Bildern hat eine Metropole scheinbar aufgehört, ihren sprühenden Lebenstanz vorzuführen, sie ist stillgestellt geworden und hat sich dem erkennenden Auge preisgegeben. Bei Hart Crane steht darüber 1923 in einem Artikel über Alfred Stieglitz eine Art Anweisung für Fotografen: »... eine hundertstel Sekunde so genau eingefangen, dass sich die von dem Bild ausgehende Bewegung unaufhörlich fortsetzt: der Augenblick zur Ewigkeit gemacht.«⁴

II. ANBLICK UND AUGENBLICK

Horst Schäfers Bilder sind nie bloßes Abbild oder nur eine Ansicht, sondern immer auch Augenblick, also jener winzige, alles entscheidende Moment, der als besonders bezeichnend »gesehen« wurde: hier das Neue Museum in Nürnberg, dort das Guggenheim – Innenaufnahmen, gewisse architektonische Ähnlichkeiten ... Auf den zweiten Blick erkennt man, dass die beiden Aufnahmen in einem bestimmten *Moment* gemacht wurden, nämlich, als drei Personen sich in der Architekturzone der Fotografie befanden. Die Personen bilden gewissermaßen Kontraste zu den Schweregewichten der Linienführung. Bezeichnenderweise wurden die um Jahre auseinanderliegenden Fotos ganz ähnlich komponiert, was ein Licht auf die Arbeitsweise, aber auch auf den unwillkürlichen Zugang des Fotografen zum Objekt wirft. Ein anderes Beispiel: die Brooklyn Bridge. Im Moment des Auslösens sind





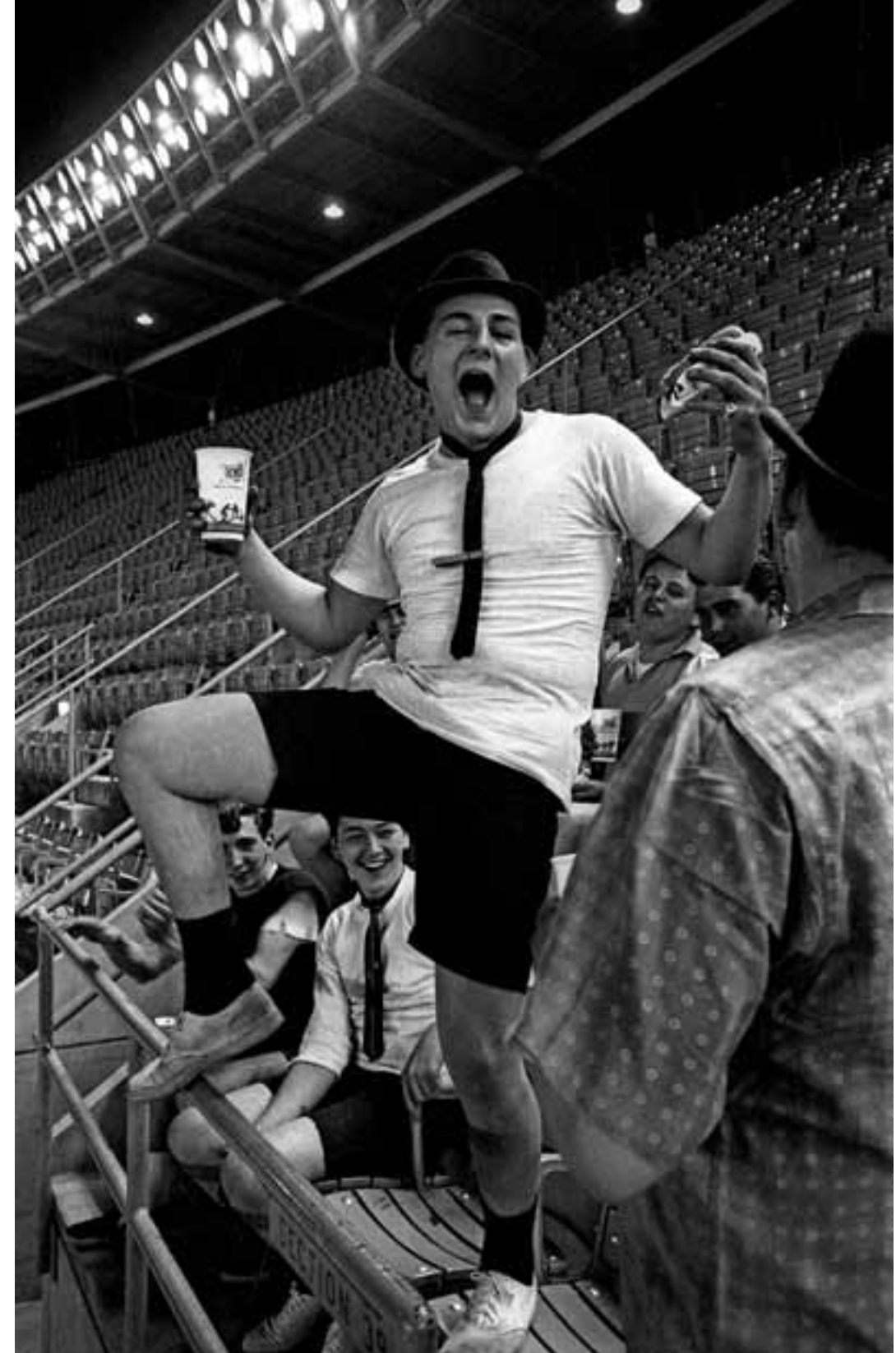
*In der Altstadt
Within the Old City*



Madison Avenue, Manhattan



*Clubberer im Frankenstadion
Soccerfans at the local stadium*



*Baseball fan at Shea Stadium, Queens
Anhänger der Baseball-Mannschaft der New Yorker Mets im Shea Stadion*





*Window on East 42nd Street
Spiegelung auf der 42. Straße*



*Fassade des Neuen Museums am Klarissenplatz
Facade of the Neues Museum*





*Sebalduskirche aus der Vogelperspektive
Bird's eye view of Saint Sebald*



*Saint Patrick's Cathedral as seen from the top of the RCA Building in Rockefeller Center
Blick auf die Sankt Patrick Kathedrale von der Spitze des RCA Gebäudes im Rockefeller Center*

